

Liebe Gemeinde,

*es ist besser, ein Mensch sterbe für das Volk,
als dass das ganze Volk verderbe.*

Es ist Kaiphas, der Hohepriester, der diesen Gedanken ausspricht, ohne überhaupt zu begreifen, was dieser Satz in seiner ganzen Tiefe bedeutet.

Es ist politisches Kalkül, das Kaiphas zu diesen Gedanken führt. Liefern wir einen als Sündenbock ans Messer, um so einen Aufruhr zu verhindern gegen die römische Besatzung. Das sind die Motive des Kaiphas. Darum diese Worte.

Was er aber in Wahrheit damit aussagt, ist nichts Geringeres als die göttliche Weisheit und Wahrheit. Genau deshalb ist Jesus, der wahre Gottessohn bereit, am Kreuz zu sterben, damit durch den Tod des einen, nicht allein ein ganzes Volk, sondern alle Menschen gerettet werden.

*Es ist besser, ein Mensch sterbe für das Volk,
als dass das ganze Volk verderbe.*

Mit diesen Worten gibt Kaiphas, ohne es zu wissen, eine Deutung für das, was am Kreuz geschehen ist, eine Überschrift für die Ereignisse am Karfreitag und wir erkennen:

Alles menschliche Planen, alles menschliche Tun und Denken ist letztlich dem Willen Gottes, dem Erlösungs- und Rettungswillen Gottes untergeordnet.

Die Menschen, die Jesus ans Kreuz ausgeliefert haben, sind dem Willen Gottes untergeordnet. Die Menschen, die am Kreuz Jesu ihre Macht zeigen und spielen lassen, können nichts, was nicht dem Willen Gottes unterstellt und untergeordnet ist. Das rechtfertigt nicht ihr Tun. Das macht sie auch nicht zu Marionetten und willenlosen Werkzeugen Gottes. Es deckt vielmehr Schuld auf, Ohnmacht und Willkür. Es fördert die Abgründe des Menschen zutage, für die Jesus gestorben ist.

*Es ist besser, ein Mensch sterbe für das Volk,
als dass das ganze Volk verderbe.*

Ja und weil das so ist, trägt Jesus sein Kreuz selbst,
so schreibt es der Evangelist Johannes.

Kein Simon von Kyrene wird erwähnt. Jesus trägt sein Kreuz
selbst und dieser Satz gleicht einer Überschrift für alles weitere.

Jesus selbst trägt, was sich nun am und unter dem Kreuz
ereignen wird. Er, der ohnmächtig ausgeliefert ans Kreuz
genagelt wird, behält die Fäden in der Hand.

Der Mensch Jesus mit all seinen Leiden und Schmerzen,
in all seinem Ausgeliefertsein ist der Gottessohn,
das fleischgewordene, das menschengewordene Wort Gottes,
der göttliche Logos.

Das ist die Botschaft des Evangelisten Johannes.

Der am Kreuz mit ausgebreiteten Armen hängende Jesus,
ist der segnende Christus, der im Gehorsam zum Vater sein
Werk der Erlösung, der Rettung, der Heilung vollendet.

Damit wird alles das, was am Kreuz geschieht, nicht weniger
grausam oder schlimm, aber es ist Gottes Wille, was hier
geschieht und der am Kreuz so elendig leidet und stirbt in der
Gestalt des Menschen, ist der wahre Gott.

Jesus stirbt am Kreuz aus freien Stücken, im Gehorsam zum
Vater und zugleich sind Menschen in das, was da am Kreuz
geschieht, verwickelt, hineingewoben, ob sie es wollen oder
nicht. Der Evangelist Johannes schildert uns dies sehr
ausführlich. Drei Gruppen werden da erwähnt:

- Da ist Pilatus, stellvertretend steht er für die Mächtigen der
Welt.
- Da sind die Soldaten, die um den Rock würfeln,
stellvertretend für das, was die Umstände aus Menschen
machen können.
- Da ist die Gruppe jener, die um Jesus trauern, stellvertretend
für alle, die aufblicken zu dem, der da am Kreuz hängt.

Schauen wir näher auf sie alle.

Pilatus – er steht stellvertretend für die Mächtigen der Welt. Auffallend ausführlich schildert Johannes die Begegnung zwischen Jesus und Pilatus: das Verhör, der hoffnungslose Versuch des Pilatus, Jesus vor dem Kreuzestod zu retten. Das Anbringen der Kreuzesinschrift, an deren Inhalt Pilatus gegen alle Widerstände festhält.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen. Das sagt Jesus zu Pilatus und etwas später: *Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.*

Es ist erstaunlich, wieviel Jesus vor diesem römischen Heiden von sich preisgibt. Pilatus ahnt etwas von der Macht dieses an Stricken Gebundenen, der da vor ihm steht. Aber er, der mächtigste Mann in Jerusalem vermag es nicht durchzusetzen, dass dieser Jesus am Leben bleibt. Pilatus steht für die Ohnmacht der Mächtigen dieser Welt. Und gerade diese Ohnmacht der Mächtigen macht sie so gefährlich, führt zu Willkür und Terror, zu unsäglichem Leid.

Das Einzige, was Pilatus am Ende bleibt, ist die Inschrift über dem Kreuz: *Jesus von Nazareth, der Juden König.*

Diese Kreuzesinschrift gibt den Grund an für die Todesstrafe, das Vergehen des Hingerichteten.

Pilatus lässt diese Inschrift als absolute Aussage anbringen, gerade nicht so, wie es die Hohepriester gern gehabt hätten, nämlich, dass Jesus gesagt habe, *er sei der Juden König.*

Pilatus lässt nichts mehr verändern. Ein stiller Protest, ein stilles Bekenntnis, wir wissen es nicht.

Aber ähnlich wie beim Satz des Kaiphas, drückt diese Kreuzesinschrift die ganze Wahrheit aus über den, der da am Kreuz stirbt. Nicht nur der Juden König, sondern der wahre König der ganzen Welt. Pilatus, ein ungläubiger Heide, ein Mächtiger, dem die Hände gebunden sind, ein Spielball im Kalkül politischer Strategien wird von Gott gebraucht, um die

Wahrheit über den, der da am Kreuz stirbt, in allen drei
Weltsprachen der damaligen Zeit proklamieren:
Jesus von Nazareth, der Juden König.

Wir kommen zur zweiten Gruppe:

Die Soldaten, die um den Rock würfeln, stellvertretend für das,
was die Umstände aus Menschen machen können.

Können wir uns das überhaupt vorstellen? Da werden drei
Menschen hingerichtet durch eine der grausamsten Todesstrafe,
die es gibt. Sie werden geschrien haben, ein schrecklicher
Anblick, ein schreckliches Leiden. Und unter dem Kreuz sitzt
eine Gruppe von Soldaten und verteilt das wenige Hab und Gut
der Hingerichteten. Das war zunächst einmal ihr gutes Recht.
Das war so üblich damals. Es war ihr Lohn. Und doch: welch
eine Verrohung von Menschen oder auch Abstumpfung, dass
der Losentscheid über das kostbare Gewand wichtiger war als
alles andere drum herum. Immer wieder und zu allen Zeiten bis
in unsere Tage hören wir von Grausamkeiten, die Menschen in
Zeiten von Krieg und Terror einander anfügen. Hören und lesen
von Abstumpfung, denn der Mensch selbst entwickelt
Strategien, um mit allem, was ihm angetan wird oder auch um
mit all dem, was er anderen antun muss, fertig zu werden.
Dies geschieht hier unter dem Kreuz Jesu. Und gerade diese
Gruppe von Soldaten, die um den ungenähten Rock Jesu
würfeln, werden zum Bild dafür, warum und wofür Jesus
gestorben ist: Für ihre Schuld.

Gerade diese Szene mit den würfelnden Soldaten zeigt uns,
warum es diese Hingabe Jesus braucht. Warum der Tod Jesu,
im ganzen Gehorsam gegangen, allen Rettung und Erlösung
schenken kann. Denn die Soldaten sind keine schlechteren
Menschen als wir alle. So grausam und skurril diese Szene ist,
sie zeigt uns, wie erlösungsbedürftig wir Menschen sind bis auf
den heutigen Tag.

Und dann steht da noch eine dritte Gruppe beim Kreuz Jesu: Seine Mutter, seiner Mutter Schwester, die Frau des Klopas, Maria Magdalena und der Jünger Johannes. Vermutlich weitere, die nicht genannt werden. Menschen, die aufschauen zu dem, der da am Kreuz hängt. Menschen, die zu ihm gehören, ihm verbunden sind, die jetzt mit ihm leiden und trauern.

Und Jesus stiftet Gemeinschaft unter dem Kreuz:

Frau siehe, das ist dein Sohn. Siehe, das ist deine Mutter!

Und von der Stunde nahm sie der Jünger zu sich.

Das Kreuz ist der Ort, da Jesus selbst Gemeinschaft stiftet unter denen, die zu ihm gehören. Das Mitleiden und Mitaushalten am Kreuz schafft Gemeinschaft, die bleibt über den Tod hinaus.

Auch wir als Gemeinschaft dürfen das immer wieder so erfahren und erleben: Das Kreuz Jesu stiftet Gemeinschaft. So sind wir als Schwesterngemeinschaft und auch als ganze Klosterdorfgemeinschaft in diesen Tagen und Wochen einen gemeinsamen Weg gegangen, gerade auch durch unseren Passions- und Ostergarten, ein gemeinsames Mitgehen mit Jesus in seine Passion, in sein Leiden. Auch heute das gemeinsame Innehalten unter dem Kreuz schafft und stiftet Gemeinschaft. Mehr noch, wenn wir gemeinsam unter dem Kreuz Jesu stehen, werden wir einander anvertraut. Wir können einander nicht mehr egal sein. Wir sind Verwandte durch den, der am Kreuz Gemeinschaft stiftet. So auch nachher, wenn wir miteinander Abendmahl feiern und unter dem Kreuz stehen. Das Kreuz Jesu hier in unserer Kapelle ist ein Auferstehungskreuz oder ich könnte auch sagen, es ist ein johanneisches Kreuz, das den Sieg Jesu über Sünde, Tod und Teufel darstellt. Jesus, der am Kreuz seine Mutter und den Jünger Johannes in Gemeinschaft verbindet, sie einander anvertraut, ruft wenig später: *Es ist vollbracht*. Das meint nicht einfach, jetzt ist es überstanden oder endlich vorbei. Nein: es ist vollbracht, der Sieg ist errungen. Das Liebeswerk Gottes ist vollendet.

Das Kreuz Jesu zeigt uns Menschen klar und deutlich, ja schonungslos, wer wir sind:
Letztlich machtlos und ohnmächtig,
voller Schuld und gefangen in den Umständen, in denen wir leben.
Und zugleich ist es der Ort, da Jesus selbst Gemeinschaft stiftet unter denen, die aufschauen zu ihm.
Das ist der Sieg der Liebe. Liebe, die sich hingibt, opfert, stirbt, damit dem Leben zum Sieg verholfen wird.
Nein, das ist kein frommes Wunschdenken. Es ist die Wahrheit, die sich festmacht in den Worten dessen, der dazu bereit gewesen ist, sein Kreuz selbst zu tragen und damit die Schuld der ganzen Welt: Jesus, der gerufen hat:
Es ist vollbracht.

*Wir beten dich an, Christus,
wir preisen dich, Christus.
Denn durch dein Kreuz hast Du die Welt erlöst.*

Amen